

Predigt zum 1.Christtag 2019 (Bad Brambach und Adorf) Titus 3,4-7

***4 Als aber die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, *5 hat er uns gerettet - nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens - durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist. *6 Ihn hat er in reichem Maß über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter, *7 damit wir durch seine Gnade gerecht gemacht werden und das ewige Leben erben, das wir erhoffen. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Haben Sie gestern ein Geschenk bekommen?

Es ist ja gerade unter uns Erwachsenen oft eine schwierige Sache mit dem Schenken: mehr, als wir brauchen, haben wir schon.

Und was wir am nötigsten bräuchten, kann uns oft ein anderer Mensch gar nicht geben. Und doch schenken viele Menschen gern und haben etwas für uns ausgesucht. Mancher hat da auch viel Talent und gute Ideen, auf die man selber gar nicht gekommen wäre. Und sollte ein Geschenk doch wirklich so sein, dass man eigentlich nichts damit anfangen kann, zeigen wir doch Respekt vor dem guten Willen des Schenkenden und beschämen ihn nicht. In der Bibel und in der Kirche wird uns Jahr für Jahr ein Weihnachtsgeschenk vor Augen gestellt, das verschwenderisch teuer, hundertprozentig passend und über die Maßen kostbar ist. Der es gemacht hat, gab aus Güte und Liebe quasi sich selbst, um uns zu retten:

Als aber die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet - nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens.

So hat es Paulus im Brief an seinen Glaubensbruder Titus ausgedrückt. Er hatte ihn gern wie einen Sohn und möchte ihm in Erinnerung bringen, was Gott Gutes an ihm getan hat. Gott hat ganz genau gemerkt, was Paulus, Titus und wir am nötigsten brauchen. Weil er uns so gut kennt und weil er uns – trotz allem, was ihn an uns traurig macht – lieb hat.

Sicher wünschen wir uns vieles:

- Gesundheit steht an erster Stelle für den, dem sie nicht mehr selbstverständlich ist,
- Kraft, das zu vollbringen, was einem aufgetragen ist,
- viele wünschen sich einen guten Arbeitsplatz; eine Arbeit, die Sinn macht und das nötige Einkommen erzielt,
- dass Frieden und Gelingen in unsere menschlichen Beziehungen kommt: die Partnerschaft, die Familie, die Nachbarschaft, die Freunde. Wie belastend ist es im Unfrieden zu leben!
- überhaupt Zufriedenheit – was für ein kostbares und seltenes Gut!

Und doch sind alle die genannten unbezahlbaren Dinge nicht das, was wir **am allernötigsten** brauchen. Was ist das Allerwichtigste und Allernötigste, das wir nie selber verdienen und erreichen können, das nur er uns geben kann? **Seligkeit** sagt die alte Sprache, die uns von der Lutherbibel und von den Weihnachtsliedern her vertraut ist. **Er hat uns gerettet** – drückt es die von mir gelesene Einheitsübersetzung aus. Das sind klare Worte, trotzdem ist die Sache für viele Menschen heute nicht klar. Ohne Jesus, ohne Krippe und Kreuz, wären wir hoffnungslos verloren! Schon in diesem Leben hätten wir keine Kraft, Versuchungen und schwere Zeiten durchzustehen. Wir hätten kein echtes Glück, das tiefer ist, als die Freude über einen Erfolg oder eine Anschaffung. Wir hätten vermutlich keine Augen, in anderen Menschen das Gute und Liebenswerte zu sehen – wie es Jesus kann. Und: ohne Jesus würde unser kurzer irdischer Weg im Grab enden, weil der Tod die letzte Macht über uns hätte.

Aus eigener Kraft sind wir nicht fähig, zum Licht Gottes zu kommen und in ihm zu leben.

So müssten wir auf ewig getrennt von ihm sein; es gäbe nichts zu hoffen und nichts zu erwarten. Eine undurchdringliche Mauer wäre zwischen uns und der Ewigkeit.

Nun aber: **hat er uns gerettet aufgrund seines Erbarmens.**

Gottes **Güte und Menschenliebe** bringt seinen Sohn Jesus in die Krippe in Betlehem. Die Krippe war der Anfang seines schweren Weges durch ein kurzes Menschenleben, das Kreuz von Golgatha schien das schmachliche Ende zu sein – und war es doch nicht.

Was nur wenige damals verstanden: Gott schlägt eine neue Seite in seiner Geschichte mit der Welt auf. Das Unbegreifliche geschieht: er, der doch das große Gegenüber zu allem Geschaffenen ist, betritt seine Schöpfung auf dieser Erde. Er tut, was nur er tun kann: er reißt das Steuer herum – vom Verderben hin zur Heilung. Und in Betlehem fängt es an. Darum ist der Geburtstag von Jesus das wichtigste Datum der Weltgeschichte – wichtiger, als alles, was wir Menschen jemals erreichen könnten.

„Welt ging verloren“ – singen wir auch heute noch einmal. Das ist nicht bloß irgend so ein alter Text! Es geschieht jeden Tag, und eigentlich sind wir als Teil der Welt mit ihr verloren! Aber: „Christ ward geboren“ – und das ändert alles!

Alles? Heute und morgen sind wir noch in der Welt; wir erleben Schmerzen, Traurigkeit und Einsamkeit. Übermorgen bin ich wieder hier zur Beerdigung; und Montag noch einmal.

Wir müssen unser großes oder kleines Kreuz geduldig tragen.

Und doch hat sich etwas verändert. **Erneuerung im Heiligen**

Geist – beschreibt Paulus diese Veränderung. Da ist es nicht wichtig, ob man jung oder alt ist. Es ist auch nicht das gute Gefühl, das da zählt. Und ob nun Weihnachten Schnee liegt oder nicht, ist erst recht egal. Wichtig ist, dass **wir durch seine Gnade gerecht gemacht werden und das ewige Leben erben, das wir erhoffen.**

So liegen eben die größten Geschenke der Weihnacht nicht unter dem Christbaum, sondern spielen sich im Herzen ab.

Etwa wie in dieser Begebenheit:

Drei Könige sprangen ein:

Junge Leute hatten ein Krippenspiel selbst geschrieben. Am Vorabend der ersten Aufführung stellten die Spieler erschrocken fest, dass sie die Rollen der drei Könige vergessen hatten. Darauf wollten sie aber nicht verzichten. Nach einer Idee des Spielleiters riefen sie telefonisch Leute an, ob sie bereit wären, als Könige einzuspringen. Sie sollten einfach einen Gegenstand, der ihnen etwas bedeute, als Geschenk an das Jesuskind mitbringen. Und sie sollten dabei frisch von der Leber weg sagen, warum sie gerade diesen Gegenstand mitbrächten. Es wurden drei spontane Mitspieler gefunden.

Der erste König war ein Mann, Mitte Fünfzig, Vater von fünf Kindern, Angestellter bei der Stadtverwaltung. Er brachte eine der beiden Krücken mit, die in seinem Abstellraum gelegen hatten. Er legte sie vor die Krippe und sagte: "Ich hatte vor einigen Jahren einen schweren Autounfall. Frontalzusammenstoß. Ich lag mehrere Wochen mit vielen Brüchen im Krankenhaus. Niemand konnte sagen, ob ich überhaupt je wieder würde laufen können. Über jeden kleinen Fortschritt war ich froh und dankbar. - Diese Wochen haben mich verändert. Ich bin bescheidener und fröhlicher geworden. Vor allem dankbarer. Ich sehe jetzt wieder das Kleine und Alltägliche; ich nehme nichts mehr als selbstverständlich hin. Ich lege diese Krücken vor die Krippe als Zeichen der Dankbarkeit."

Der zweite König war eine Königin, Mutter von drei Kindern. Sie brachte eine Windel mit, legte sie vor die Krippe und sagte: "Ich habe in meinem Beruf als Grafikerin sehr viele Freude und Bestätigung erfahren. Dann kamen die Kinder und brauchten mich. Ich musste mich zwischen Beruf und Familie entscheiden und blieb zu Hause. Als die Kinder größer wurden, fiel mir wieder die Decke auf den Kopf. Dann begriff ich, dass Selbstmitleid nicht

weiterhilft. Ich steckte meine schöpferische Kraft in Bastel- und Spielgruppen, ich interessierte mich für öffentliche Probleme. Ich verstand, dass die alltägliche Erziehungsaufgabe letztlich von gesellschaftlicher Bedeutung ist. So sah ich neuen Sinn in meinem Leben. Darum möchte ich mit dieser Windel "Ja" sagen zu meiner kleinen Welt, die wichtig ist für die große Familie unserer Gesellschaft."

Der dritte König war ein junger Mann. Er brachte ein leeres Blatt mit, legte es vor das Kind in der Krippe und sagte: "Ich habe lange mit mir gerungen, ob ich überhaupt kommen sollte. Meine Hände sind leer. Mein Herz voller Sehnsucht nach Glück und Lebenssinn. In mir ist nur Unruhe, Suchen, Fragen, Warten, Zweifeln. Ich habe nichts vorzuweisen, und meine Zukunft ist ziemlich dunkel. Ich lege dieses leere Blatt vor dich hin, Kind in der Krippe. Ich habe noch Hoffnung, dass du kamst, um uns etwas zu bringen. Siehe, ich bin innerlich leer, aber mein Herz ist offen und bereit zu empfangen ..."

Als aber die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet - nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens.

Ob es nun dieses Jahr ein besonders fröhliches oder trauriges oder ganz normales gewohntes Weihnachten für Sie ist: nehmen Sie vor allem sein großes Geschenk an!

Amen